

Kinder- und Jugendbuchwochen: 1. Lesung in der Stadtbücherei **Vom Leben abgeschrieben**

„Ist es mühevoll, ein Buch zu schreiben?“ Am Rande seiner Lesung ließ sich Autor Werner Färber bereitwillig ein Loch in den Bauch fragen.

von ANNICKA REICHARDT

BAD SCHWARTAU – Im Keller der Stadtbücherei ist es mucks-mäuschenstill. Mehr als 30 Kinder sitzen auf dem Teppich und den niedrigen Bänken, die Elke Maaß und Viola Behnke aufgestellt haben. Vorne, in einem Korbsessel, sitzt Werner Färber und liest aus seinem neuen Buch „Auf dem Schulweg erpresst!“ für Kinder ab acht.

Aber er liest nicht einfach, er spielt seine Figuren, gibt ihnen Stimmen, gestikuliert und schaut immer wieder ins Publikum. „Sieht aus, als hätte der liebe, brave Leo tatsächlich unsere Kasse geleert“, liest Färber. Alle schauen betreten. „Was macht ihr denn noch hier?“, raunzt Hausmeister Pelzig, der von allen Putzig genannt wird“, fährt Färber fort. Die Kinder biegen sich vor Lachen. „Wenn Mama und Papa doch bloß so gut vorlesen könnten“, scheinen sie zu denken.

Zwischen den einzelnen Kapiteln legt Färber Pausen ein und fragt die Kinder nach ihrer Meinung. „Warum vertraut Leo sich nicht den anderen Kindern an?“ Sofort schnellen mehrere Finger



„Verrätst du uns das Ende?“ So sehr die Kinder Werner Färber auch bekneien, da war nichts zu machen. Umso größer der Ansturm auf die Ausleihe: Jeder wollte sofort weiter lesen.

Foto: A. REICHARDT

in die Höhe. Angst, dass die Erpresser ihn verhauen könnten, wird als Grund genannt. Färber nickt zustimmend. „Das tut ja auch ganz schön weh.“ Ein anderes Kind meldet sich: „An unserer Schule ist auch schon mal ein Kind erpresst worden.“ Was man da machen kann, hakt Färber nach. „Es der Polizei sagen“, heißt es. „Oder den Eltern, die sind immer stärker.“

Abschreiben, aber nicht aus anderen Büchern, sondern vom

Leben, das ist Färbers Motto. Dass er mit der Reihe „Total Klasse!“ die Erlebenswelt seiner Zielgruppe trifft, wird in dem lebhaften Gespräch deutlich. Als ein Kind meint, Protagonist Leo werde vielleicht aus der Nachbarwohnung bespitzelt, meint Färber: „Ihr habt ja super geheimnisvolle Ideen! Ihr solltet alle Kollegen von mir werden.“

Das Interesse an seinem Beruf ist jedenfalls groß: „Ist schon mal eins deiner Bücher abge-

lehnt worden?“ Färber bejaht. Erst sieben Jahre später habe er seine Weltraumgeschichten verkaufen können. Ob es schwierig sei, ein Buch zu schreiben, wird er gefragt. „An manchen Stellen ist es schwer, weiterzukommen“, gibt Färber zu. „Das ist so, wie wenn ihr ein kompliziertes Tier malt.“ Nachher jedoch sei das schöne Gefühl umso schöner. „Seit 20 Jahren schreibe ich, und es macht immer noch Spaß.“